

## EDITORIAL

Zunächst nehmen wir ein Thema wieder auf, über das wir schon mehrfach in den AKMB-news berichtet haben. Im November 2002 fand in Hannover ein Symposium zum Thema *Jüdischer Buchbesitz als Beutegut* statt. Nachdem die Thematik des Raubes und der Beschlagnahmung von Kunstgegenständen aus dem Besitz der jüdischen Bevölkerung durch die Nationalsozialisten nicht neu ist, rücken nun auch andere Kulturgüter, die den jüdischen Bürgern geraubt oder abgepresst wurden, ins Interesse der (Fach-)Öffentlichkeit: Bücher. Nutznießer dieser Beutezüge waren in vielen Fällen Bibliotheken, die auf diese Weise zu erheblich günstigeren, manchmal lediglich symbolischen Preisen ihre Bestände erweitern konnten. Im Rahmen des Hannoveraner Symposiums stellten Fachleute aus dem Bibliothekswesen ihre Forschungsergebnisse und Praxisberichte vor. Die Provenienzforschung an Bibliotheksbeständen steht vielfach erst am Anfang, Erwerbungsunterlagen existieren häufig nicht (mehr) oder sind lückenhaft und wenig aussagekräftig, Methoden zur Identifizierung geraubarer Bücher aus jüdischem Besitz müssen erst entwickelt werden. Aber auch aufwändige Nachforschungen ermöglichen oft keine zweifelsfreien Herkunftsangaben. In drei Einzelbeiträgen führt Rainer Strzolka uns in dieses Thema ein, fasst für uns die verschiedenen Beiträge des Symposiums zusammen und berichtet von der das Symposium begleitenden Ausstellung „Seligmanns Bücher“. In diesem Zusammenhang sei Ihnen auch der für den Herbst geplante Workshop zur Provenienzforschung, geplant von der *Initiative Fortbildung ... e.V.*, auf den wir in der Rubrik „Fortbildung“ hinweisen, empfohlen.

Während der erste Themenschwerpunkt sich also mehr mit den Auswirkungen der Vergangenheit auf die Gegenwart beschäftigt, geht es im zweiten Schwerpunkt dieses Heftes um die Folgen der gegenwärtigen bibliothekspolitischen Planungen auf unsere zukünftige Bibliotheksarbeit. Gemeint ist die Diskussion um den Wechsel der Regelwerke und Formate im deutschen Bibliothekswesen: von RAK/MAB zu AACR/MARC. Diese Diskussion wurde auch bei der letztjährigen „Allegro-und-mehr-Ta-

gung“ in Wolfenbüttel engagiert geführt und die verschiedenen Positionen traten deutlich zu Tage. Mit drei der dort gehaltenen Vorträge zu diesem Thema beleuchten wir unterschiedliche Aspekte: *Monika Münnich* stellt die beiden Regelwerke gegenüber und macht Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten klar. Mit ihrem einführenden Beitrag macht sie vielen Nicht-Katalogisierungsspezialisten überhaupt erst eine Beurteilung der Diskussion möglich. Sie plädiert für eine Weiterentwicklung von RAK unter stärkerer Einbeziehung von AACR-Elementen. Einen Vergleich beider Regelwerke führt auch *Margret Schild* durch – bezogen allerdings auf die spezifischen Bedürfnisse von Kunst- und Museumsbibliotheken. Sie vergleicht die Richtlinien zur Katalogisierung, die von den Kolleginnen und Kollegen von ARLIS/UK & Ireland veröffentlicht wurden, mit den Empfehlungen, die die Fachgruppe Katalogisierung der AKMB erarbeitet hat. *Sabine Thänert* schließlich berichtet aus der Praxis. Die Zukunft, der die meisten Bibliotheken mit welchen Gefühlen auch immer entgegensehen, hat für sie bereits begonnen: Der Bibliotheksverbund des Deutschen Archäologischen Instituts hat den Wechsel auf AACR2/MARC21 vollzogen und arbeitet seit Juli 2002 im Echtbetrieb!

Und wenn Ihnen die AKMB-news irgendwie anders erscheinen, dann liegt das nicht nur am alljährlichen Wechsel der Cover-Farbe. Wir haben unserer Zeitschrift ein neues Innen-Layout verpasst: frischer, luftiger, lesbarer sollte es werden! – Ob wir dieses Ziel erreicht haben, sollten Sie beurteilen – und es uns wissen lassen!

Als Beilage zu diesem Heft möchten wir Ihnen das Veranstaltungsprogramm der IFLA Sektion Kunstbibliotheken für Berlin sowie das begleitende Rahmenprogramm ans Herz legen. Natürlich finden Sie auch ein Anmeldeformular in der Anlage. Wir hoffen, Sie machen regen Gebrauch davon!

Zu guter Letzt dürfen wir ein neues Redaktionsmitglied in unserer Runde begrüßen: Claudia Starke aus der Bibliothek des Deutschen Forums für Kunstgeschichte, Paris.

(Das Redaktionsteam)